

Literaturverzeichnis zählt nicht, wie das oft geschieht, alles Erdenkliche und irgendwie Erreichbare auf, sondern in der methodisch einzig richtigen Erkenntnis nur das wirklich zum Thema gehörige Schrifttum, dieses aber mit Vollständigkeit.

Graz

Johannes B. Bauer

HAMMAN ADALBERT, *Die Kirchenväter. Kleine Einführung in Leben und Werk.* (Herder-Bücherei Bd. 268.) (176.) Verlag Herder, Freiburg 1967. Kart. lam. DM 2.80.

Auf evangelischer Seite veröffentlichte vor mehreren Jahren H. v. Campenhausen in der Reihe der Urban-Bücher zwei Bändchen, in denen er griechische und lateinische Kirchenväter in blutvoller Darstellung dem heutigen Menschen zugänglich machen wollte. A. Hamman, der Patrologe von Québec, lehnte sich an dieses Vorbild an und schuf ein attraktives katholisches Gegenstück dazu in dem vorliegenden Bändchen der Herder-Bücherei. Hamman versteht es, die Kirchenväter dem modernen Leser als menschliche Persönlichkeiten nahezubringen. Auch das jeweilige Milieu schildert er sehr anschaulich. Das französische Manuskript übertrug M. Otto in ein gutes Deutsch, in dem der Esprit der Vorlage transparent bleibt. So wird die Lektüre zum Genuß.

Mit Recht bemerkt der Verfasser, daß die biblische und liturgische Erneuerung unvollständig bliebe, „ginge sie nicht mit einer Rückkehr zu den Kirchenvätern einher“ (10 f.). Mit umfassender Kenntnis und liebevoller Hingabe zeichnet er 19 Porträts, angefangen von Ignatius von Antiochien bis zu Augustinus. Vorausgeschickt werden Einführungen zu den einzelnen Jahrhunderten. Besonders gelungen ist etwa die Charakteristik Tertullians oder die psychologische Zeichnung von Athanasius („Ägypten liefert uns kaum einmal ein Muster der Sanftmut“: 78). Ein besonderes Anliegen von Hamman ist die Herausstellung der pastoralen und sozialen Leistungen der Kirchenväter, ihr Dienst an den Menschen. Man muß dem Verfasser beipflichten, wenn er zu Hilarius von Poitiers bemerkt, dieser würde es verdienen, besser gekannt und gewürdigt zu werden. Andererseits hätte man von der charakteristischen Theologie einzelner Väter gerne etwas mehr gehört, etwa bei Basilius oder auch Augustinus. Für Alexandrien wäre nach der neueren Forschung zwischen der Katechetenschule und den dortigen Didascaleia zu unterscheiden (37). Daß die Zahl der Gläubigen schon im 3. Jahrhundert die römische Gesellschaft „überflutete“ (35), ist eine gelinde Übertreibung. Von einem Mailänder „Edikt“ des Jahres 313 sollte man nicht mehr sprechen. Doch das sind Kleinigkeiten. Karte, Anmerkungen, Bibliographie und Zeittafel vervollständigen das Bändchen, das man in die Hände aller wünschen

möchte, denen an echter postkonziliarer Erneuerung der Kirche unter gebührender Berücksichtigung der Tradition gelegen ist.

Freising

Joseph A. Fischer

DOGMATIK

FEINER JOHANNES / LÖHRER MAGNUS (Hg.), *Mysterium Salutis*, Grundriß heilsgeschichtlicher Dogmatik. Bd. II: Die Heilsgeschichte vor Christus. (XIX u. 1196.) Verlag Benziger, Einsiedeln 1967. Leinen DM/sfr 78.—, S 530.40.

Während der erste Band dieses auf fünf Bände geplanten großen Werkes die Grundlagen der heilsgeschichtlichen Dogmatik darstellte, findet sich im zweiten Band die konkrete Heilsgeschichte bis zum Christuserlebnis, also jener Teil der materialen Dogmatik, der sich herkömmlich in die Traktate „De Deo uno et trino“ und „de Deo creante et elevante“ auffächert.

Der gewaltige Stoff ist in drei Abschnitte gegliedert. Der erste befaßt sich mit dem dreieinigen „Gott als Grund der Heilsgeschichte“, wobei aus berechtigten Gründen die übliche Zweiteilung in einen Traktat „De Deo uno“ und in einen Traktat „De Deo trino“ fallengelassen wurde. Der zweite Abschnitt bringt den „Anfang der Heilsgeschichte“, das heißt eine umfassende Schöpfungstheologie mit einer ebenso gründlichen theologischen Anthropologie, der neben der Lehre vom Urstand, dem Sündenfall und der Erbsünde, von den Engeln und Dämonen auch eine Sozialtheologie, eine Theologie der Geschlechtlichkeit, der Arbeit und Technik enthält. Der dritte Abschnitt behandelt die „Heilsgeschichte vor Christus“. Hier kommen die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen und das Vorauswirken der Erlösung, die theologische Relevanz der Weltreligionen sowie die Heilsgeschichte und Heilsordnung des Alten Testaments zur Sprache.

Verglichen mit den traditionellen Dogmatiklehrbüchern, zeichnet sich in diesem Werk das Gesicht einer wahrhaft neuen Theologie ab, die vom konkreten Heilsergebnis ausgeht und das spekulative Denken der Gegenwart mit theologischer Tradition klug zu verbinden weiß. Auf einzelne Fragen einzugehen, ist aus Raumgründen nicht möglich. Die Leistung der achtundzwanzig Wissenschaftler, die an diesem Band mitgearbeitet haben, ist bewundernswert. Der Verlag tätigt mit der Herausgabe dieser heilsgeschichtlichen Dogmatik wahre Pionierarbeit, für die ihm aufrichtiger Dank gebührt.

St. Pölten

Karl Pfaffenbichler

MÜLLER OTFRIED (Hg.), *Vaticanum secundum*. Bd. III/1: Die dritte Konzilsperiode. Dokumente. (180.) Bd. III/2: Die